

Dossier



Nr. 12 | 15.01.2021



Vanuatu

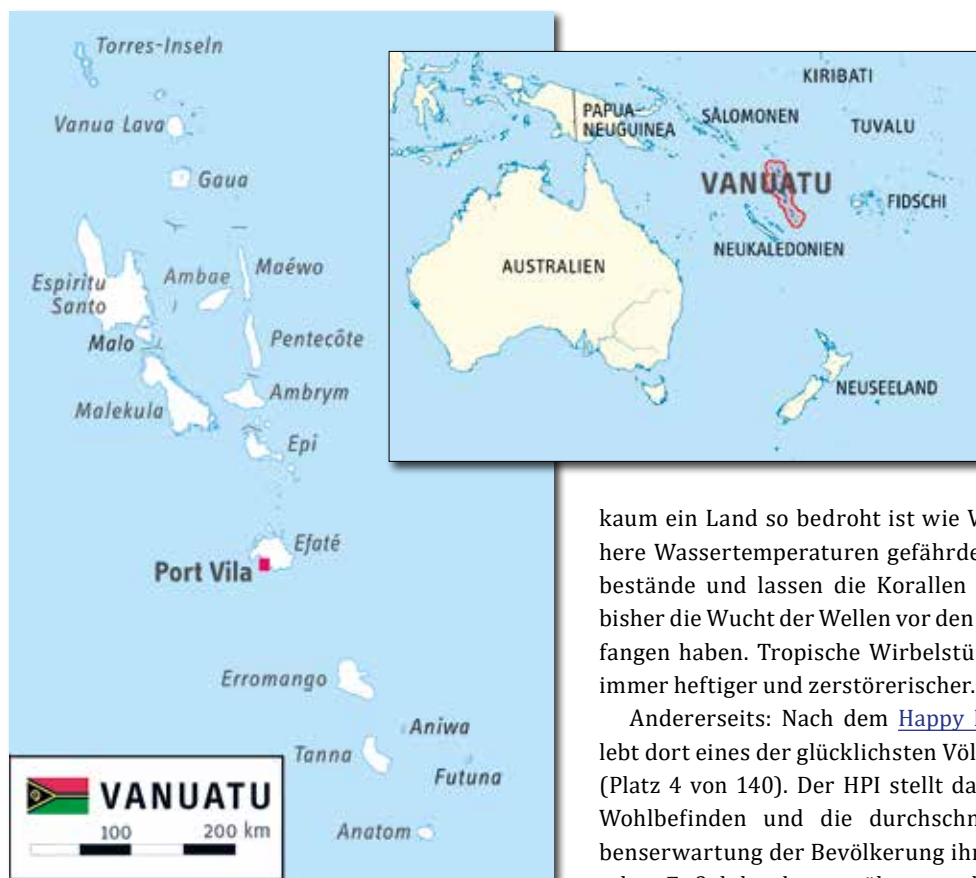
Inseln und viel Meer



Wo liegt Vanuatu? Spätestens Anfang 2021 werden sich viele Menschen diese Frage stellen, denn die Liturgie des Weltgebetstags 2021 kommt von Frauen aus Vanuatu. Und da der Weltgebetstag am ersten Freitag im März in über 120 Ländern gefeiert wird, werden viele sich erstmals mit dem kleinen Staat im Pazifischen Ozean befassen.

Um die Inseln zu erreichen, ist man von Europa aus zwei volle Tage per Flugzeug unterwegs. Man landet in der Hauptstadt Port Vila, in der ein Sechstel der knapp 300.000 Einwohner/innen Vanuatus leben. Im ganzen Land gibt es nur zwei Städte, die Hauptstadt Port Vila auf der In-

Der Inselstaat liegt auf dem Vulkangürtel des Pazifischen Feuerrings, dort kommt es immer wieder zu starken Erdbeben und Tsunamis. Nur einer von vielen Gründen, weshalb das Land auf Platz 1 des [Weltrisikoberichts](#) steht, der langfristig wichtigere ist der Klimawandel, von dem



Es braucht einen guten Atlas, um Vanuatu auf der Karte zu finden. Der Archipel besteht aus 83 Inseln, wobei die kleinsten nicht mitgezählt werden. 67 Inseln sind bewohnt. In alten Atlanten steht noch „Neue Hebriden“, wie James Cook die Inseln 1774 bezeichnet hatte. Vanuatu heißt das Land erst seit seiner Unabhängigkeit 1980.

sel Efaté mit rund 50.000 Einwohner/innen und Luganville auf Espiritu Santo mit gut 15.000 Bewohner/innen. Aber die meisten Ni-Vanuatu – so nennen sich die Menschen des Landes – leben nicht in Städten, sondern in Dörfern mit manchmal weniger als einhundert Menschen.

Viel wichtiger ist das Meer, das die Inseln umschließt, sie miteinander verbindet und das mit seinem großen Fischreichtum die Menschen ernährt. Die Inseln ergeben zusammen zwar nur 12.000 Quadratkilometer Landfläche, seine Meeres-Wirtschaftszone ist über 650.000 Quadratkilometer groß.

kaum ein Land so bedroht ist wie Vanuatu. Höhere Wassertemperaturen gefährden die Fischbestände und lassen die Korallen sterben, die bisher die Wucht der Wellen vor den Inseln abgefangen haben. Tropische Wirbelstürme werden immer heftiger und zerstörerischer.

Andererseits: Nach dem [Happy Planet Index](#) lebt dort eines der glücklichsten Völker der Welt (Platz 4 von 140). Der HPI stellt das subjektive Wohlbefinden und die durchschnittliche Lebenserwartung der Bevölkerung ihrem ökologischen Fußabdruck gegenüber – und Vanuatu ist seit Jahren unter den ersten fünf zu finden.



Mehr über Vanuatu lesen Sie in EineWelt, Heft 3/2020. Sie können das Heft [hier](#) bestellen.

»So ist unser Land«

Seit 1981 arbeiten Frauen aus verschiedenen Kirchen im Weltgebetstags-Komitee Vanuatus zusammen. Gemeinsam haben sie die Liturgie für den 5. März 2021 erarbeitet. Mit den (hier auszugsweise abgedruckten) Texten stellen sie ihr Land vor.

Geschichte

1906 wurden die Neuen Hebriden zu einer Kolonie, die gemeinsam von Großbritannien und Frankreich regiert wurde. Das Kondominium Neue Hebriden hatte einen gemeinsamen Gerichtshof, aber Verwaltung, Gesundheitssysteme, Polizei und Schulsysteme waren getrennt. Die Einheimischen wurden in ihrer eigenen Heimat staatenlos. Sie waren weder französische, britische noch Neu-Hebriden-Bürger. Sie hatten keine rechtliche Identität, keine Pässe und keine Landrechte – bis zur Unabhängigkeit 1980.

Das Leben unter den beiden Kolonialmächten war schwierig, da sie unterschiedliche Ziele verfolgten. Die Franzosen wollten annectieren und regieren, während die Briten versuchten, die Einheimischen darauf vorzubereiten, sich selbst zu regieren. Dieser Wettstreit gipfelte in den 1970er Jahren, als Großbritannien die wichtigsten Unabhängigkeits-Parteien unterstützte.

Am 30. Juli 1980 wurde die unabhängige, parlamentarische Demokratie Vanuatu errichtet, das bedeutet wörtlich „Land, das aufsteht“, als nationales Motto wurde gewählt: „Long God Yumi Stanap“ („Mit Gott bestehen wir“)

Religion

Ursprünglich hatten die Menschen auf jeder Insel ihre eigene Form der Anbetung von jeweils anderen Göttern. Zum Beispiel hatte die Insel Torba den Gott Quat, die Insel Malo bei Santo hatte Tokotaitai, Penama hatte Takaro...

Die Stämme verehrten keine Tiere oder Pflanzen, sondern glaubten, dass es im Himmel einen Schöpfer gibt. Sie brachten diesem Wesen Opfer dar. Noch heute hat jeder Stamm einen heiligen Ort, an dem Ahnen und andere Geister verehrt werden.

Missionare und Entdecker, auch Sklavenhändler, kamen im 19. Jahrhundert gemeinsam

nach Vanuatu. Für die Missionierung wurden die Inseln unter den Konfessionen aufgeteilt. Die presbyterianische Gemeinde, die heute die größte Konfession ist, gründete 1852 ihre erste Kirche, nachdem der erste Missionar bei seiner Ankunft 1838 als Blutzeuge für seinen Glauben starb.

Heute umfasst das Christentum etwa 83 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das hat die Kultur und die religiösen Praktiken sowie die Politik und das soziale Leben stark beeinflusst.

Regierungsform

Im gesamten Archipel waren die Chiefs, also die Häuptlinge, die Hüter des Landes, der Sprache und des Erbes. Sie bestimmten die Normen der Gesellschaften. Männer und Frauen trafen sich im Farea (Gemeindehaus), um über wichtige Themen zu diskutieren. Die Farea wurde zwar von Männern regiert, aber Frauen hatten die Möglichkeit, ihre Belange einzubringen. Obwohl im Allgemeinen Männer die Entscheidungsträger waren, gab es weibliche Häuptlinge, und sie regierten ihr eigenes Frauenhaus, anders als heute.

Dieses traditionelle Regierungssystem war dezentral. Die Eroberer aber zentralisierten. Die christliche Religion beendete dadurch viele Stammeskriege; sie schuf aber auch Probleme, die angegangen werden müssen, damit Frauen wieder ihren rechtmäßigen Platz einnehmen.

Das soziale Netz

Die traditionelle Großfamilie bildet ein Sozialsystem, in dem alle ihren Platz haben. Bei diesem Prinzip gibt es keine Armut, da die Menschen auf ihrem eigenen Land arbeiten, ihre Lebensmittel selbst anbauen und auch die Dinge für den Haushalt oder den Handel herstellen. Sie teilen miteinander und kümmern sich um ihre Alten und Jungen.

Mit dem Geldsystem und einem Trend zur Kernfamilie entstand jedoch eine riesige Kluft zwischen den Besitzenden und den Besitzlosen. Die Städte werden überschwemmt von Menschen von den Inseln, die auf Arbeit hoffen, die es nicht gibt, oder denen die notwendigen Qualifikationen dafür fehlen.

Die meisten Ackerflächen werden inzwischen für Futterpflanzen und Rinderhaltung genutzt, statt für Lebensmittel, was zu Unterernährung



führt. Obwohl Flächen für die Landwirtschaft verfügbar wären, bereitet das Schulsystem Jugendliche nicht auf Land- und Forstarbeit oder Fischerei vor, sondern für Bürojobs. Hier muss ein Umdenken stattfinden.

Wirtschaft

Das gemäßigte Klima und der Boden Vanuatus eignen sich gut für Landwirtschaft und Rinderzucht. Die meisten Menschen leben in Subsistenzwirtschaft. Die traditionelle Praxis der Erhaltung von Land und Meer weist bestimmte

Gebiete zum Fischen, Pflanzen und Jagen aus, andere liegen brach, um sich zu erholen oder den Fischbestand zu reproduzieren. So wird sichergestellt, dass es immer genügend Lebensmittel gibt.

Der Tourismus und die dazugehörigen Dienstleistungen machen 40 Prozent des Bruttoinlandsprodukts aus, und ein Drittel der Festangestellten sind hier tätig. Daneben ist der Staat nach wie vor der größte Arbeitgeber. Große Hotels befinden sich in ausländischem Besitz, damit verlassen diese Gewinne das Land. Vanuatu ist eine Steueroase.

In Zahlen: Vanuatu und Deutschland



Die 83 Inseln Vanuatus, über eine Deutschlandkarte im gleichen Maßstab gelegt. Von der nördlichsten bis zur südlichsten Insel Vanuatus sind es rund 870 Kilometer – etwa so weit wie von Sylt bis Berchtesgaden.



Vanuatu



Deutschland

	Vanuatu	Deutschland
Fläche	12.190 km²	357.582 km²
Fläche mit Wirtschaftszone auf See	675.430 km ²	390.564 km ²
Bevölkerung (2019, lt. Weltbank)	299.000	83,2 Mio.
Bevölkerungsdichte	21,9 pro km ²	233 pro km ²
Lebenserwartung Frauen/Männer	72/ 68 Jahre	83,6/ 78,8 Jahre
Pro-Kopf-Einkommen Frauen/Männer	2.185/3.413 US\$	38.470/55.649 US\$
Geschlechtergerechtigkeit, WEF*	126. Rang	10. Rang
Wirtschaftliche Chancen für Frauen, WEF*	98. Rang	48. Rang
Chancen auf politische Beteiligung für Frauen, WEF*	152. Rang	12. Rang
Index der menschlichen Entwicklung, UNDP**	141. Rang	4. Rang
CO ₂ -Emissionen pro Kopf und Jahr	0,29 Tonnen	9,15 Tonnen
Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtverbrauch	36,1 Prozent	14,1 Prozent

* Die Daten zur Geschlechtergerechtigkeit stammen aus dem [Global Gender Gap Report](#) 2020 des Weltwirtschaftsforums (WEF), der 153 Länder erfasste.

** Der [Index der menschlichen Entwicklung](#) ist ein Indikator für den Wohlstand von 189 Staaten, der seit 1990 vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) berechnet wird. Er berücksichtigt nicht nur wirtschaftliche Daten, sondern auch Lebenserwartung und Bildungschancen.

Land der vielen Sprachen

Vanuatu kann mit einigen Rekorden aufwarten. So ist es zum Beispiel das Land mit der höchsten Sprachendichte. Mehr als hundert melanesische Sprachen werden auf den Inseln noch aktiv gesprochen, zum Teil von weniger als hundert Menschen. Gemeinsame Sprache ist Bislama, das neben Englisch und Französisch offizielle Amtssprache ist.

Entstanden ist [Bislama](http://www.bislama.org) aus der Not heraus. Im 19. Jahrhundert kamen die Europäer – allen voran die Briten und die Franzosen – in den Pazifik und „rekrutierten“ viele Einheimische für ihre Geschäfte. Mit diesem Euphemismus wurde das

Bislama gibt es im Web: bislama.org bietet Hörbeispiele, ein Lexikon und einen Sprachkurs.



bezeichnet, was eigentlich Kidnapping, Sklaverei und Zwangsarbeit bedeutet. Als „Blackbirding“ ist diese Form der Arbeitskräftebeschaffung im Pazifik bekannt. Im Auftrag der europäischen Plantagenbesitzer im australischen Queensland und in Neuseeland machten sich große Schiffe auf zu den pazifischen Inseln.

Mit leeren Versprechungen, Lügen und Gewalt nahmen die Seeleute bis Anfang des 20. Jahrhunderts Tausende von einheimischen Männern und Frauen mit und verschleppten sie auf die Zuckerrohr- und Baumwollplantagen, wo sie für wenig bis keinen Lohn schufteten mussten. Um sich untereinander verständigen zu können, entwickelten die Plantagenarbeiter/innen ihre eigene Sprache, angelehnt an die Sprachen der französischen und englischen Kolonialherren. Heute ist Bislama – neben dem Christentum – eine Grundlage der gemeinsamen nationalen Identität.

Katja Dorothea Buck

Wenn das Meer immer näher kommt

Vanuatu ist weltweit am stärksten vom Klimawandel bedroht, auf dem Weltrisiko-Index steht es auf Platz 1. Die Erwärmung der Erdatmosphäre gefährdet die Zukunft der kommenden Generationen, ohne dass die Ni-Vanuatu dazu beigetragen hätten.

Höhere Wassertemperaturen bedrohen die Fischbestände und lassen die Korallen sterben, die bisher die Wucht der Wellen vor den Inseln abgefangen haben. Die höheren Temperaturen machen sich auch bei den Feld- und Gartenfrüchten bemerkbar: Manches wächst nicht mehr so gut wie früher. Der Meeresspiegel steigt und nagt an den Küsten.

Tropische Wirbelstürme, die für Vanuatu an sich nichts Ungewöhnliches sind, werden immer heftiger und zerstörerischer. Und Regennuster verändern sich: Einerseits kommt es häufiger zu Extremregenfällen, die alles fortspülen. Andererseits können sich die Menschen nicht mehr darauf verlassen, dass in der Regenzeit (Oktober bis März) genügend Regen fällt, um die Grundwasserspeicher und Regen-Reservoirs aufzufüllen, damit es über die regenlose Zeit reicht.

Klage gegen die Verursacher des Klimawandels

Die Herausforderungen durch den Klimawandel werden die Ni-Vanuatu aber nicht allein schultern können. Deswegen hat der Außenminister Ralph Regenvanu 2018 angekündigt, dass Vanuatu diejenigen Länder und Unternehmen, die fossile Brennstoffe in hohem Maß verbrauchen oder mit ihnen handeln, auf Schadenersatz verklagen will. Bis jetzt ist aber noch keine Klage eingereicht worden.

Im Land selbst bildet das „Vanuatu Climate Action Network“ (VCAN) ein Netzwerk, in dem sich neben der Regierung, Nicht-Regierungs-Organisationen und den Kirchen auch die Wirtschaft im Kampf gegen den Klimawandel engagiert. Ein derart breit aufgestelltes nationales Bündnis gibt es nicht oft. Dass so etwas in Vanuatu besteht, sagt viel darüber aus, wie die Ni-Vanuatu den Klimawandel verstehen: als eine Herausforderung historischen Ausmaßes, die nur gemeistert werden kann, wenn alle Teile einer Gesellschaft zusammenarbeiten.

Katja Dorothea Buck

Ab ca. 3500 v.Chr: Auf den nördlichen Inseln des Archipels erste Zuwanderung aus Westen (Melanesien), später auch durch Migration aus Polynesien, insbesondere auf den südlichen Inseln.

1606 Erste Kontakte mit Europäern, zunächst durch den Portugiesen Pedro Fernández de Quirós, der sich in Südamerika wähnte.

1768 Der französische Seefahrer Louis-Antoine de Bougainville erreicht das heutige Vanuatu, 1774 der Brite James Cook. Ein Landungsversuch auf Erromango wird von den Einheimischen abgewehrt, wie das zeitgenössische Gemälde zeigt.



Ab 1825 Europäische Händler lassen auf Erromango einige Jahre lang Sandelholz für den Export insbesondere nach China schlagen.

1848 Als erster Missionar lässt sich der Kanadier John Geddie auf Anatom ganz im Süden der Inselgruppe nieder, der Schotte John Paton auf Tanna im Jahr 1858. Etwa zu dieser Zeit legen britische Siedler aus Australien Baumwollplantagen an, später stellen sie auf Kokosplantagen um.

Ab 1863 Anwerbung von Arbeitskräften für Plantagenarbeit in Australien, Neukaledonien und anderen pazifischen Inseln. Das so genannte „Blackbirding“ betrifft die gesamte südpazifische Inselwelt. 1863 wurden vom heutigen Vanuatu 68 Frauen und Männer der Insel Tanna nach Australien zur Baumwollernte gebracht. Die Unterzeichnung der (englischsprachigen)



Arbeitskräfte von den pazifischen Inseln auf einer Zuckerrohrplantage in Australien.

Kontrakte wurde häufig durch Täuschung, zum Teil auch durch Gewalt erreicht. Beendet wurde die Arbeitskräfte-Rekrutierung erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts, u. a., weil weniger Arbeitskräfte auf den Plantagen gebraucht wurden.

1887/1906 Im letzten Drittel des Jahrhunderts wandern aus dem benachbarten französischen Neukaledonien immer mehr französische Siedler ein, sodass sie schließlich die Mehrheit der dort lebenden europäischen Bevölkerung bilden. Nach einer zunächst losen gemeinsamen Kont-



rolle des Gebiets (1887) vereinbaren Frankreich und Großbritannien 1906 ein Kondominium zur Regierung der Inseln. Es werden zwei Verwaltungen für Staatsangehörige der jeweiligen Nationen gebildet, die Einheimischen werden offiziell staatenlos.

1941 Mit dem Beginn des japanisch-amerikanischen Pazifikkriegs nach dem Überfall auf Pearl Harbour errichten die USA auf Efaté und Espiritu Santo Nachschubbasen für ihre Marine und Luftwaffe.

1971 Es formiert sich die Unabhängigkeitsbewegung „Vanua' aku Pati“, deren Ursprünge auf die 1960er Jahre zurückgehen. Frankreich stellt sich gegen die Wünsche nach Unabhängigkeit, weil es befürchtet, die Bestrebungen könnten auf das benachbarte Neukaledonien übergreifen.

1977 einigen sich Frankreich und Großbritannien auf Unabhängigkeit der Inseln.

1980 Am 30. Juli wird Vanuatu unabhängig, erster Ministerpräsident wird der anglikanische Pfarrer Walter Lini, der bis 1991 regiert.

2005 Die Vereinten Nationen registrieren die ersten Klimaflüchtlinge der Welt: Auf der Insel Tegua muss ein Dorf umgesiedelt werden.

2011 Nach dem Weltrisikobericht über Natur-



Bedeutungsvolle Farben in der Flagge Vanuatus: Rot symbolisiert u. a. die Stärke der Traditionen, Grün soll auf den Reichtum der Inseln verweisen. Das Gelb in der Mitte steht für die Erleuchtung durch das Christentum, Schwarz für die melanesische Bevölkerung.

gefahren der Universität der Vereinten Nationen ist Vanuatu der Staat mit dem höchsten Katastrophenrisiko.

2015 Am 13. März richtet einer der gewaltigsten je gemessenen Zyklone verheerende Verwüstungen an. Durch den Zyklon „Pam“ werden 90 Prozent der Häuser in der Hauptstadt Port Vila zerstört bzw. beschädigt.

2017 29.9. Die über 11.000 auf der Insel Ambae lebenden Menschen werden wegen eines drohenden Ausbruchs des Vulkans Manaro evakuiert. Die Regierung erwägt eine dauerhafte Umsiedlung der Bevölkerung, lässt aber 2019 die Rückkehr offiziell wieder zu.

2018 Am 21.8. erschüttert ein Erdbeben der Stärke 6,7 Vanuatu.

2018 Einweg-Plastiktüten, Trinkhalme und Styroporbehälter werden verboten. 2019 folgt

das Verbot von Einwegwindeln und weiterer Plastikprodukten. Vanuatu will Vorbild für andere Pazifikstaaten sein.

2019 Die EU setzt Vanuatu auf die Schwarze Liste der Steueroasen, weil es einer der wenigen Staaten ist, das sich dem Datenaustausch zur Verhinderung von Steuerhinterziehung und Geldwäsche verweigert.

2020 Mit Beginn der Corona-Pandemie verhängt Vanuatu Ende März eine Einreise-Sperre. Am 10. 11., kurz nach Aufhebung der Grenzsperrung, meldet das Land der WHO die erste Covid-19-Infektion. Betroffen war ein aus den USA eingereister Bürger.

Martin Keiper

Plastikverbot

Vanuatu hat weltweit das schärfste Verbot von Plastik. In Kraft getreten war es im Juli 2018: Einweg-Plastiktüten, Styropor-Behälter und Trinkhalme kamen auf die Schwarze Liste, Verstöße können teuer werden – bis zu 900 Dollar. 2019 folgte Stufe 2 für bestimmte Arten von Lebensmittelverpackungen, Plastikbestecke und Einweg-Windeln. Und schon jetzt ist abzusehen, dass die Verbotsliste länger werden wird.



Ungeahnten Aufschwung nahm übrigens nach dem Tüten-Verbot das Flechthandwerk, denn die Nachfrage nach den traditionellen Palmblatt-Taschen zog deutlich an – und schuf damit neue Einkommensmöglichkeiten für Frauen.

Ganz loswerden wird Vanuatu sein Plastik-Problem übrigens nicht, denn die Meeresströmungen spülen immer wieder Plastikmüll von weit her an die Strände. Diesen alten Abfall wird man nicht mehr aus der Natur entfernen können.

Martin Keiper

Die Erfindung einer Frau

Bungee-Jumping: Globaler Kulturexport aus Vanuatu

Vanuatu ist das Ursprungsland des Bungee-Jumpings. Mitte der 1980er Jahre soll der Neuseeländer A. J. Hackett auf die Idee gekommen sein, aus dem Männlichkeitsritual der Insel Pentecost ein lukratives Geschäft zu machen. Heute verkauft er den freien Fall für viel Geld. Und überall auf der Welt machen es ihm andere nach. Doch wer von den jungen Leuten, die sich aufwändig gesichert von Brücken, Türmen oder Kränen stürzen, weiß wohl, dass der erste Mensch, der sich mit Lianen gesichert in die Tiefe gestürzt hatte, eine Frau war?

Alles fing mit einem Ehekrach vor vielen hundert Jahren an. Im südlichen Teil der Insel Pentecost soll Tamale, ein junger Mann, seine Frau geschlagen haben. Ihr Name ist genauso wenig bekannt wie der Grund für die Schläge. Jedenfalls rannte die Frau weg und versteckte sich auf einem hohen Baum. Als Tamale seine Frau dort oben entdeckte, rief er zu ihr hinauf, dass er sie wieder schlagen werde, sobald sie runterkommen würde. Wen wundert's, dass die Frau oben blieb?! In seiner Wut kletterte Tamale selbst auf den Baum und gerade, als er sie packen wollte, stürzte sie sich in die Tiefe. Aus Trauer über ihren vermeintlichen Tod, oder aus Ärger, dass er sie nicht hatte greifen können – hier gehen die Quellen auseinander –, sprang Tamale ihr hinterher, prallte auf den Boden und starb sofort. Seine Frau hingegen hatte sich zuvor Lianen um ihre Fußgelenke gebunden. Soweit die Legende, wie sie im Nationalmuseum in Port Vila erzählt wird.

Heute stürzen sich auf Pentecost nur noch Männer in die Tiefe, nicht mehr von Bäumen, sondern von eigens dafür aufgebauten Holztürmen. Unter Ethnologen gilt das Land Diving oder wie die Menschen auf Pentecost sagen „Nagol“ als ein typisches Männlichkeitsritual, bei dem Jungen ab acht oder neun Jahren beweisen, dass sie furchtlose Männer werden können. Bei der einmaligen Mutprobe bleibt es oft nicht. Für einen gelungenen Sprung muss der Springer übrigens den Boden mit dem Kopf oder den Schultern berühren.

Heute wird Land Diving als ein Ausdruck der kulturellen Identität gepflegt. Mit der Unabhängigkeit 1980 führten es einheimische Christen unter diesem Aspekt wieder ein. Unter Südsee-Reisenden, die auf der Suche nach ursprünglichen Abenteuern sind, ist das Land Diving auf Pentecost gut bekannt. Nur selbst springen dürfen sie in der Regel nicht.

1995 haben die Bewohner von Pentecost zusammen mit dem Generalstaatsanwalt von Vanuatu angekündigt, dass sie Lizenzgebühren von den großen Bungee-Anbietern verlangen wollen. Sie pochen auf ihr Urheberrecht – bisher allerdings ohne Erfolg. Auch 25 Jahre später zahlt man zwar stattliche Summen, um sich von Brücken, Hochhäusern und Türmen zu stürzen, kein Cent davon fließt aber nach Pentecost. Wenn das Tamales Frau wüsste...

Katja Dorothea Buck



NEU
-erscheinung

Katja Dorothea Buck
Vanuatu
Kleines Land im großen Meer
Missionshilfe Verlag,
Hamburg 2020
ISBN: 978-3-946426-21-9
ca. 150 Seiten, 9,80 Euro

Die erfahrene Journalistin Katja Dorothea Buck ist überzeugt: Wer sich auf die Menschen in Vanuatu einlässt, kommt ins Grübeln über globale Zusammenhänge, Geschwisterlichkeit und die eigenen Grenzen. Die Religionswissenschaftlerin und Politologin arbeitet seit 2008 als freie Journalistin zu den Themen Kirche, Ökumene und Dialog.

Mehr über das Buch und Online-Bestellmöglichkeit über www.demh.de/vanuatu

Dossier

Das **Dossier** mit
verschiedenen Schwerpunkten
erscheint **mehrfach im Jahr**.



mission.de **Pressedienst**

Wöchentlich informiert
der **mission.de-Pressedienst**
über Aktuelles aus dem EMW
und von seinen Mitgliedern.

Gerne schicken wir Ihnen
per E-Mail unsere
Neuerscheinungen.

Dafür senden Sie Ihre
E-Mail-Adresse bitte an
presse@emw-d.de